

# Schweizerische Arbeitsgruppe Gentechnologie SAG

## Fact Sheet: gentechfreie Zonen

PD Dr. Daniel Ammann, SAG Geschäftsstelle, September 2003

Die grosse Skepsis gegenüber Gentechnik-Lebensmittel ist nicht nur ein Schweizer Phänomen. Ganz im Gegenteil: Überall auf der Welt setzen sich Bürgerbewegungen für gentechfreie Zonen ein.

Die Diskussionen über gentechfreie Zonen sind vielfältig und dynamisch. Insofern stellen die nachfolgenden Beispiele keine abschliessende und langfristig gesicherte Liste dar.

### **Australien**

Die Regierung von Tasmanien besteht darauf, gentechfrei zu bleiben, um ihre Exportchancen zu wahren. Auch andere australische Staaten nehmen das Recht in Anspruch, sich gentechfrei zu erklären.

Der australische Staat New South Wales hat 2003 ein Gesetz verabschiedet, wonach während drei Jahren keine Gentechnik-Pflanzen kommerziell angebaut werden dürfen.

### **Brasilien**

Der Anbau von GVOs ist vorläufig noch durch ein nationales Gesetz verboten. Dahinter stehen auch wirtschaftliche Gründe. Länder, die bisher Mais aus beispielsweise Argentinien importiert haben, kaufen nun in Brasilien ein. Grund: Brasilien kann gentechfreien Mais liefern.

Der Präsident Brasiliens, Luiz Inacio Lula da Silva, will grundsätzlich das Verbot von GVO aufrechterhalten. Im Parlament laufen allerdings im Sommer 2003 hitzige Diskussionen.

### **Chile**

Ein Workshop der Umweltkommission des Senats und des Landwirtschaftsministeriums war Ausgangspunkt für die Entscheidung, die südliche Region Aysen in Chile als gentechfreie Zone zu erklären. Die Zone soll den Biolandbau pflegen.

### **Deutschland**

Der Umwelt-Verband BUND fordert Gemeinden auf, sich der Initiative "Keine Gentechnik auf Gemeindeland" anzuschliessen, mit wachsendem Erfolg.

Umsetzungen werden diskutiert in: Bad Vilbel, Blauenstein, Lahr, Konstanz, Hannover, Hamburg. Umsetzungen sind angenommen in: München, Reutlingen, Freidrichsdorf, Blomberg, Seligenstadt, Niddatal, Maintal, Riedstadt, Adendorf, Schwebheim, Pinneberg, Schwabach, Langenhagen, Wyhe, Burgdorf, Neetze, District Traunstein.

Auch mehrere regionale protestantische Kirchengemeinden haben beschlossen, ihre Ländereien gentechfrei zu halten. Hannover, Hessen und Nassau, Sachsen, Protestantische Kirche von Westfalen, Protestantische Kirche von Berlin-Brandenburg, Kirchengemeinde von Sachsen.

### **England**

Das walisische Parlament hat sich dafür ausgesprochen, dass Wales eine gentechfreie Zone werden soll.

Im März 2003 erklärte sich South Gloucestershire als gentechfreie Zone.

## **Italien**

Drei Regionen - Toscana, Molise und Lazio - haben sich mittels Parlamentsbeschluss bereits als 'gentechfreie Zonen' deklariert,. Auch rund 25 Provinzen und Städte - darunter Rom, Mailand, Turin, Brescia und Genua - haben sich entschlossen, gentechfrei zu bleiben. Die italienische Regierung hat den Entscheid der Toscana, gentechfrei zu bleiben, ausdrücklich ratifiziert. Das bedeutet, dass regionale Regierungen unter italienischem Recht die Autorität erhielten, auf EU-Ebene gefällte Entscheide umzuändern, was wohl noch ein rechtliches Geplänkel nach sich ziehen dürfte.

## **Österreich**

Wie in der Schweiz hat auch in Österreich noch keine einzige Freisetzung stattgefunden, weder experimentell noch kommerziell. Die Bergbauernvereinigung arbeitet an einem Gesetzesentwurf, um ganz Österreich als "ökologisch sensibles Gebiet" gentechfrei zu halten. Eine solche Ausnahmeregelung ist in der neuen EU-Richtlinie vorgesehen.

Kärnten, Friaul-Julisch-Venetien und Slowenien wollen für ihre landwirtschaftlichen Bioprodukte eine gemeinsame gentechfreie Zone (Grenzüberschreitende "Bioregion" ohne Gentechnik) schaffen. Bis 2006 soll es eine grenzüberschreitende "Bioregion" mit gemeinsamer Dachmarke und einem "Dreiländermarkt" geben.

Im August 2003 hat die EU-Kommission den Antrag Oberösterreichs, das gesamte Bundesland zur gentechfreien Zone zu erklären, abgelehnt. Das Bundesland wollte den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen für drei Jahre verbieten, um den ökologischen und den konventionellen Anbau vor GVO-Beimischungen zu schützen. Die EU-Kommission wies darauf hin, dass solche Massnahmen nach EU-Recht nur zulässig seien, wenn "neue wissenschaftliche Erkenntnisse über Umweltschäden oder Gefahren für den Menschen vorliegen." Dies sei jedoch nicht geschehen.

## **Schweiz**

Die Tessiner Landwirtschaft soll ohne gentechnisch veränderte Organismen auskommen. Ein entsprechender Gesetzesartikel wurde Ende 2002 im kantonalen Parlament angenommen. Der Kanton fördert die Erhaltung der Artenvielfalt, steht im ersten Artikel des neuen Landwirtschaftsgesetzes. Gentechnisch veränderte Substanzen dürfen im Tessin in der landwirtschaftlichen Produktion nicht angewendet werden.

Die Gemeinde Pfäffikon ZH wird auf gemeindeeigenem Pachtland keine gentechnisch veränderten Pflanzen dulden. Dieser Entschluss wird zukünftig in Pachtverträgen festgeschrieben. Der Gemeinderatsbeschluss liegt in einem Protokoll vor.

## **USA**

In den Staaten Montana und North-Dakota verlangen ParlamentarierInnen ein Moratorium für die Produktion und den Anbau von genmanipuliertem Weizen. Zur Zeit finden breit angelegte Hearings statt. Die Städte Boulder in Colorado und Burlington in Vermont erklären sich zu gentechfreien Zonen.

Kalifornien verbietet im Sommer 2003 transgene Fische in ihren ozeanischen Gewässern.